



Dirk Kutting | Simone Müller

JESUS CHRISTUS

Leibhaftigkeit – nicht hier, aber doch da

Dirk Kutting/Simone Müller

Jesus Christus

Leibhaftigkeit – nicht hier, aber doch da

Impressum

Crossover im Religionsunterricht – Oberstufe analog und digital

Der Autor und die Autorin

Dr. theol. Dirk Kutting ist Pfarrer der evangelischen Kirche Hessen und Nassau, Schulseelsorger, Systemischer Berater (DGSF), Programmleiter und Gesellschafter von ramb-pers.

Simone Müller ist Studienrätin für die Fächer evangelische Religion, Geschichte und Biologie und hat Berufserfahrung an mehreren Gymnasien.

Mit 10 Abbildungen

© 2024 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Coverabbildung: © Jakayla Toney/unsplash

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Alle Internetlinks wurden im Juni 2023 zuletzt geprüft.

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN (online): 2699-9064

ISBN 978-3-647-77701-6

Inhalt

Leibhaftig leben – leibhaftig auferstehen – leibhaftig anwesend sein?	5
Kurzzusammenfassung	5
Didaktische Überlegungen	5
1 Leibhaftigkeit: anthropologische Aspekte	6
Intro: biblisch-theologische Aspekte	7
Jean-Paul Sartre: »Einer fehlt hier!«	9
Sind wir unser Gehirn?	10
Thomas Fuchs im Interview	11
Sind wir unser Leib? Wie erleben wir leibhaftig?	16
David Lauer, Leiblichkeit und Begrifflichkeit	17
Hand-Meditation	19
Was sind Spiegelneuronen?	20
2 Leibhaftigkeit: christologische Aspekte	21
Didaktischer Überblick	21
Leibliche Auferstehung?	22
3 Leibhaftigkeit: hermeneutische Aspekte (biblische Hermeneutik und Auferstehung)	25
Didaktische Überlegungen	25
Biblische Hermeneutik und Auferstehung (1. Kor 15)	27
Biblische Hermeneutik und Auferstehung (Lk 24)	28
Biblische Hermeneutik und Auferstehung (Joh 20)	29
4 Leibhaftigkeit: kirchlicher Aspekt (Sakrament)	30
Didaktische Überlegungen	30
Was bedeutet Realpräsenz?	31
Abendmahl: leibhaftige Erinnerung, leibhaftige Gegenwart, heilsame Gemeinschaft?	33
Abendmahl: leibhaftige Erinnerung, leibhaftige Gegenwart, heilsame Gemeinschaft?	34
Leibhaftigkeit und Abendmahl	35
Abendmahlskapseln – Christi Leib im Plastikdöschen	36

5 Leibhaftigkeit: Aspekt Liebe	38
Didaktische Überlegungen	38
Körper und Leib	40
Leib und Liebe	41
Leibhaftigkeit – Aspekt Blut	42
character indelebilis	43
Leibhaftig leben – leibhaftig auferstehen! (Kreative Arbeitsaufträge)	47
Kursarbeit	48
Kursarbeit: Erwartungshorizont und Bewertung	51

Leibhaftig leben – leibhaftig auferstehen – leibhaftig anwesend sein?

Kurzzusammenfassung

1. Leibhaftigkeit: Anthropologische Aspekte
2. Leibhaftigkeit: Christologische Aspekte
3. Leibhaftigkeit: Hermeneutische Aspekte (biblische Hermeneutik und Auferstehung)
4. Leibhaftigkeit: Kirchlicher Aspekt (Sakramente)
5. Leibhaftigkeit: Aspekt Liebe

Gemeinhin unterscheidet man Leib und Seele. In dieser Reihe wird jedoch ein Leibverständnis in den Blick genommen, das seelische Aspekte

dem körperlichen Erleben zuordnet. Wir leben leibhaftig und integrieren unsere äußere Wahrnehmung in unsere inneren Erfahrungen. Auferstehung verstehen wir so, dass alles, was uns leibhaftig widerfahren ist, bei Gott einen ewigen Wert bekommt. Das heißt, das irdische Leben ist wichtig für unser ewiges Leben. Dies lässt sich an der leibhaftigen Anwesenheit Jesu erkennen. Im christlichen Gottesdienst, vor allem im Abendmahl, wird dies gefeiert. Hier wird Gottes Anwesenheit durch Christus im Heiligen Geist erlebbar.

Didaktische Überlegungen

Im ersten Teil wird auf eine andere Sicht von Leibhaftigkeit im Unterschied zur Körperlichkeit hingewiesen. Es ist wichtig, weil es im öffentlichen Bewusstsein eine Engführung auf den menschlichen Körper gibt. Dies kann zu einem problematischen Selbstbild und Selbstwert führen. Dem Gegenüber kann darauf verwiesen werden, dass Leibhaftigkeit immer mit dem eigenen Erfahren verbunden ist, also auch psychische Aspekte beinhaltet. Im Religionsunterricht muss die Frage nach der Auferstehung eine

zentrale Bedeutung bekommen, da sich hier eigene Leiberfahrung und christliche Vorstellungen verbinden. Was heißt: Jesus ist leibhaftig auferstanden? Sein ganzes geschichtliches Werden und Wirken wird von Gott anerkannt, so wie unser aller Leben einmal vor Gott gestellt wird und vor Gott Wohlwollen finden wird. Vor diesem Hintergrund ist das Leben eines jeden Menschen schon jetzt unendlich wertvoll. Dies findet besonders in einem liebevollen Umgang miteinander seinen Ausdruck.

1 Leibhaftigkeit: anthropologische Aspekte

Intro/didaktischer Überblick

Viele fragen sich, wie man zu einem ganzheitlichen Verständnis des Menschen kommen kann. Immer noch sind dualistische Modelle sehr attraktiv, wonach im endlichen Körper eine unsterbliche Seele wohnt. Den Menschen als monistische Einheit zu denken, ist demgegenüber schwierig.

Ein kleines Beispiel: Man kann eine Träne naturwissenschaftlich untersuchen. Aber was ist dadurch gewonnen? Erfährt man dadurch irgendetwas, warum diese Träne geweint wurde? Schneidet jemand Zwiebeln? Hat jemand Heuschnupfen? Oder: Wurde jemand verlassen? Vergießt jemand Freudentränen? Trauert jemand?

In den beiden ersten Beispielen kann man Ursachen klar benennen: Zwiebeln und Pollen. In den letzten Beispielen ist die Ursache komplexer, hier steht die Träne für Menschen, die in Beziehung zu anderen stehen. Die Träne ist Ausdruck für unser Erleben Anderer. Schon eine Träne kann die Einheit von Körper und Seele zeigen aber auch das Mit-Sein mit anderen Menschen, auch das ist eine Einheit.

Das Mit-sich-selbst-identisch-Sein und das Zugleich-mit-anderen-Sein nennen wir Leibhaf-

tigkeit. Teil eins dieser Reihe beschäftigt sich mit unserer Leibhaftigkeit in diesem Sinn. Wir sind nie in uns verschlossen, sondern immer schon wahrnehmend aus uns herausgegangen. Einige Konsequenzen dieses Leibverständnisses werden in der Reihe betrachtet.

Gleichzeitig soll die Vorstellung von Auferstehung neu betrachtet werden. Hier wird die Frage in den Fokus gestellt, was leibhaftige Auferstehung bedeutet, ohne an die Wiederbelebung eines Verstorbenen zu denken. Auch das Abendmahl beinhaltet Verständnisschwierigkeiten, wenn man die Frage nach der Anwesenheit Jesu beim Abendmahl stellt.

Somit verbindet das Leitthema anthropologische, christologische, soteriologische und ekklesiologische Aspekte. Eine übergreifende Fragestellung lautet, wie sind Menschen beisammen, auch wenn sie nicht körperlich in der Situation anwesend sind. In einer immer mehr digitalisierten und virtuellen Welt drängt sich die Bedeutung der verschiedenen Formen von Anwesenheit und Zusammensein auf.

»Wenn ich mit Leib und Seele in einer Sache aufgehe, ist der Leib weg.«

»Das Hiersein als existierender Mensch ist immer in eins und zugleich ein Dortsein.«

Martin Heidegger, Zollikoner Seminare, Frankfurt/M. 1987, 141. Vittorio Klostermann

Impulse

- ▶ Wenn du in einer Prüfung sitzt und jemand an dich denkt – was bedeutet das für dich? Inwieweit ist der andere anwesend/für dich da?
- ▶ Du sitzt hier, wo (bei wem oder bei was) bist du jetzt auch noch leibhaftig?

Intro: biblisch-theologische Aspekte

Dem Namen »Mensch« eignet unmittelbar irdische Begrenztheit. Das deutet schon der Name »Adam« (Adama = Ackerboden; vgl. auch lat. »homo« und Nähe zum Humus) an. Neben der Lebensbegrenztheit könnte man als zweite menschliche Grundbedingung Lebensoffenheit nennen.

Der Mensch ist das Geschöpf mit positiven Lebensmöglichkeiten, das aber von Gott mit leidvollen Beschränkungen seiner Existenz begrenzt wurde. Die Ambivalenz menschlicher Grundbedingungen wird (biblisch betrachtet) in das personale Gottesverhältnis einbezogen und zum Gegenstand der lebendigen Auseinandersetzung zwischen Mensch und Gott gemacht. Es gibt keine göttlichen Elemente im Menschen, sondern der ganze Mensch ist auf Gott bezogen.

Nach **1. Mose 1,24 ff.** entwickelte die Tradition zwei wichtige anthropologische Begriffe.

Die Begriffe **IMAGO DEI** und **DOMINIUM TERRAE** meinen, dass jeder Mensch ein Repräsentationsbild Gottes auf Erden ist. Keine besondere Eigenschaft unterscheidet den Menschen vom Tier, sondern sein Gottesverhältnis. Der Mensch partizipiert an göttlicher Macht und übernimmt Verantwortung für seine Mitmenschen und die Schöpfung, seine Mitwelt. Die Leibhaftigkeit des Menschen ist wesentliches Moment des geschöpflichen (endlichen) Personseins.

Die Leibhaftigkeit ist Medium von menschlicher Freiheit und Abhängigkeit. Der Mensch wird sich seiner selbst inne, indem er die Identität seines Personseins im Wandel seines Personseins erlebt. D. h., meine Selbsterfahrung sagt mir, dass ich in meinem Älterwerden ein und derselbe bleibe.

Repräsentation der schöpferischen, gnädigen und treuen Herrschaft Gottes – das ist die Pointe der biblischen Lehre von der Herrschaft des Menschen über die Erde.

Viele Menschenbilder sind entweder **dichotomisch** (Leib und Seele als Gegensatz) oder **trichotomisch** (Geist – Seele – Leib als Gegensätze). Demgegenüber ist das biblische Menschenbild **ganzheitlich**, d. h., Schichten der Persönlichkeitsstruktur entsprechen nur Aspekten einer psychosomatischen Einheit.

Im Menschen verbinden sich demnach verschiedene Schichten:

- ▶ eine körperliche Schicht (Körper),
- ▶ eine emotionale Schicht (Gefühl, »Herz«),
- ▶ eine rationale Schicht (Verstand, »Kopf«) und
- ▶ eine voluntative Schicht (Wille, »Bauch«).

Die Bibel sieht Organe und Funktionen zusammen, durch sie werden emotionale und geistige Vorgänge ausgesagt. Das menschliche Gegenüber wird nicht als Objekt gesehen, sondern als beegnendes Mitsein. Bei dem Spruch »Deine Augen sind Tauben« (HOHESLIED) geht es beispielsweise nicht um die Form der Augen, sondern um die Qualität des liebenden Blickes. Die Beschreibung eines Menschen meint nicht die äußere Form, sondern die Beziehungsdynamik. Schön ist nicht der einzelne Mensch, sondern die menschliche Beziehung. Es geht also nicht um Körperideale, sondern um Verhältnisideale. Leben biblisch verstanden, heißt Gottesbezug. Geist Gottes bedeutet dementsprechend der Lebensodem, der mich jeden Atemzug am Leben erhält. Die zwei Seiten menschlicher Existenz sind: Lebensoffenheit und Lebensbegrenztheit.

Jesus versteht den Menschen als Mensch vor Gott, der innehalten muss und zu Gott umkehren soll (Tut Buße und glaubt an das Evangelium!). Die Nähe des Reiches Gottes gilt es zu ergreifen. Sich unter den Willen des Vaters zu stellen, macht die Menschen zu Brüdern und Schwestern.

Paulus versteht den Menschen ganz als Leib (SOMA). Wenn er das Leben unterscheidet als Leben nach dem Fleisch (kata sarka) und Leben nach dem Geist (kata pneuma), dann meint er damit, dass der Mensch entweder ein fleischliches Verständnis oder ein geistiges Verständnis der Person hat. Jedes dieser Verständnisse betrifft das Ganze der leiblichen Existenz. Das Leben nach dem Fleisch endet im Tod, das Leben nach dem Geist, wird von Gott ins ewige Leben »gerufen«.

Luther sieht die beiden (inneren und äußeren) Aspekte des Lebens untrennbar in jedem Menschen verbunden. Geschieden werden daher nicht gute und schlechte Menschen im Gericht Gottes, sondern der eine Mensch wird als Sünder von Gott gerecht gemacht und erlöst. Der Mensch ist (»fleischlich«) ganz Sünder und (»geistig«) ganz gerecht im Vertrauen auf Gottes vergebende Liebe.

*Poetisch ausgedrückt bedeutet dieses Vertrauen:
Der Odem des Adam sagt Amen!*

Zum Nachdenken

Jean-Paul Sartre: »Einer fehlt hier!«

(Text vorlesen)

Das war an einem Festtag. Im Fremdsprachen-Institut applaudierten viele Menschen unter den zuckenden Flammen der Auerschen Gasbeleuchtung. Meine Mutter spielte Chopin; auf Geheiß meines Großvaters sprachen alle Französisch: ein langsames, gutturales Französisch von verwelkter Grazie und mit dem Pomp eines Oratoriums. Ich flog von Hand zu Hand, ohne den Boden zu berühren; ich erstickte am Busen einer deutschen Romanschriftstellerin, als mein Großvater von der Höhe seines Ruhmes herab ein Urteil verkündete, das mich ins Herz traf: »Einer fehlt hier, nämlich Simonnot.« Ich entwand mich den Armen der Romanschriftstellerin, flüchtete in einen Winkel, die Gäste verschwanden vor meinen Augen; im Mittelpunkt eines stürmisch bewegten Kreises sah ich eine Säule: Monsieur Simonnot in eigener Person, abwesend in Fleisch und Blut. Diese wunderbare Abwesenheit verklärte ihn. Dabei war das Institut gar nicht vollzählig versammelt: Einige Schüler waren krank, andere hatten abgesagt: aber das waren zufällige und bedeutungslose Vorfäl-

le. Nur Monsieur Simonnot fehlte. Es hatte genügt, in diesem überfüllten Saal seinen Namen zu nennen – und schon war die Leere eingedrungen wie ein Messer. Ich staunte darüber, dass ein Mann einen so festen Platz haben konnte. Sein Platz: ein Nichts, das ausgehöhlt war durch das allgemeine Warten, ein unsichtbarer Bauch, aus dem man offenbar jäh von neuem geboren werden konnte. Wäre er doch plötzlich unter stürmischen Ovationen aus dem Erdboden aufgestiegen und hätten sich selbst die Frauen auf seine Hand gestürzt, um sie zu küssen, ich wäre ernüchtert gewesen: Die fleischliche Gewalt ist stets übermäßig. In seiner jungfräulichen Gestalt, reduziert auf die Reinheit einer negativen Essenz, bewahrte er sich die undurchdringliche Transparenz des Diamanten. Da es mein Los war, in jedem Augenblick an einem gewissen Ort der Erde zwischen gewisse Leute gestellt zu werden und mich dort überflüssig zu wissen, wollte auch ich fehlen wie das Wasser, wie das Brot, wie die Luft: allen anderen Menschen an allen anderen Orten.

Jean Paul Sartre, *Die Wörter*, Reinbek bei Hamburg 1965, 53

Diskussion

- ▶ Erklären Sie, was »die wunderbare Abwesenheit« Simonnots mit Sartre macht.
- ▶ Ist Simonnot »abwesend in Fleisch und Blut« oder leibhaftig anwesend?

Zum Weiterdenken

- ▶ Fehlt Jesus ähnlich wie Simonnot?

Sind wir unser Gehirn?

Einstieg



© TeedyandMia/shutterstock



© Hlmi Abedilal/shutterstock

Impuls

- ▶ Sind wir unser Gehirn? Wer denkt hier?